

Papageienkrankheit

Autor(en): **G.A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Papageienkrankheit

Und wiederum erschreckt man arg die Laien,
Die von Bakterienfurcht schon halb zu Tod gehetzt,
Es infizieren uns die kaiben Papageien,
Wenn man das Maul an ihrem Schnabel wetzt.

Aus klugen Augen und aus tropen Fernen
Begucken Sie geruhsam Mensch und Tier und Welt,
Und blinzeln voller Weisheit nach den Sternen,
Dieweil ihr krummer Schnabel Nüsse quält.

Nun opfert man sie hekatombenweise
Und überlässt sie einem Los oft ungewiss,
Schmeisst sie aus ihrem alten Erbgehäuse,
Und alles nur, weil halt der Mensch hat Schiss.

Wär ich ein regelrechter Papageie,
Berief nach Gené ich eine grosse Konferenz
Und machte zwischen mir und Menschentreue
Höchst selbstbewusst den scharfen Trennungsschränz.

Als ich noch jung war, küsst ich Mamageien;
Sie waren blond und schwarz, bisweilen auch brünett,
Und liessen sich in meine Arme g'heien,
Und plauderten geschäftig lieb und nett.

Nun hock ich da, gelichtet schon der Schädel,
Oft arg gequält von Menschenüberdruss,
Dann steig' gelassen ich herab vom Sadel
Und gib mir einen scharien Kognaksschuss.

G. A. B.

Benzinproleten

Wenn Du eine Dame abholst, sagen wir ins Konzert, gehst Du dann vor ihr Haus und pfeiffst, bis die Schöne merkt, daß Du da bist? Nein, gell nicht? Du bist so anständig, daß Du Dich hinaufbemühst in ihre Wohnung und sie manierlich herunter geleitest?

Es gibt aber solche, die nicht so anständig sind, sehr vornehme sogar; sie fahren in Limousinen vor, bleiben im Wagen hocken wie ein Pfund Mist und huppen in allen Tonarten drauslos, bis die Angepöbelte merkt, daß sie angehuppt wird.

Lieber Nebelspalter! Hast Du schon Fuhrleute gesehen, die vor einem Hause mit der Peitsche knallten, bis das angeknallte Mädchen merkte, daß es ihm gelte? Sicher nicht, denn es gibt keine so rüppelhaften Fuhrmänner. Aber Automobilisten! Und man wundert sich gewaltig, daß die Weiblichkeit auf solche Flegeleien reagiert; aber eben, die Laternen eines Sechsz- oder Achtzylinders wirken auf viele Damen wie Basiliskenblicke, sie können gar nicht anders als einsteigen, auch wenn sie mit moralischen Ohrfeigen empfangen werden.

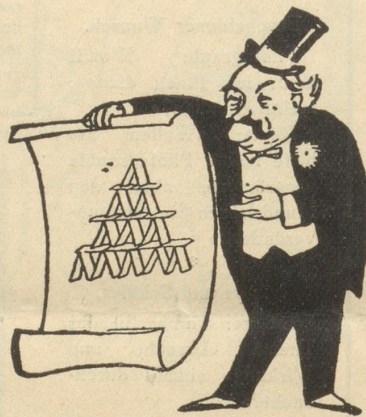
Gornusser

Junggesellen gesucht

Klara Ka-te konnte ihre zweifellos zu stark beachtete Meinung über die Junggesellen in drei Artikel zusammenfassen; eine Abhandlung über die Jungfrauen und alle jene, die sich so nennen, würde einen Jahrgang des „Nebelspalter“ füllen — es sei

Humor des Auslandes

(Pravda, Moskau)



Briands Vereinigte Staaten von Europa.

nur daran erinnert, daß man eine horizontale und vertikale Gliederung der Hauptkategorien vornehmen müßte. Halten wir uns also nicht an Theorien, sondern an einzelne praktische Beispiele und greifen wir aus der Fülle der Notrufe, welche die erhabenen Geschlechtsgenossinnen der Klara an die nichtsnutzigen Junggesellen richten, folgenden heraus:

S. O. S. Heirat S. O. S.
Unbemannte, elegante Yacht irrt ziellos im Lebensozean herum. Welcher kühne Steuermann vermag sie zielsicher in den rettenden Hafen der Ehe zu steuern? — Offerten unter „Sonnenkompaß“ an die Annoncen-Abteilung.

S.O.S. ist der letzte Hilferuf eines schwer havarierten Schiffes, dem der Untergang

droht. Hier sucht also eine schwer havarierte Yacht einen kühnen Steuermann. Welcher Steuermann wird sich da nicht überlegen, wie viele und wie schwere Havarien vorliegen? Ob es sich noch rentiert, die Yacht zu steuern? Wir machen nur auf zwei Kardinalpunkte aufmerksam: Einmal läuft der kühne Steuermann Gefahr, daß sich diese Yacht nur solange zielsicher steuern läßt, bis sie im rettenden Hafen gelandet ist. Zum andern ist es nicht jedermanns Sache, eine schwer havarierte Yacht zu reparieren. — Das schrecklichste ist doch eine Junggesellin, die originell fein will.

*

Aus einer Z. Z. vom 19. Januar:

Mutter = Auftrag

Für Tochter, sehr hübsch, feinsinnig und liebenswürdig, mit bester Kinderstube, sehr vermögend, Haus- und Villenbesitzerin, welche früher der König bewohnte, Erbin zweier möblierter Häuser, mit vielem Land im Gebirge und Besitzerin von eigenem Land, wo Wein, Del, Blumen, Getreide usw. gezogen wird, suche ich geeigneten Lebensgefährten. Ausführliche Aufschriften erbeten. Besuch tägl. von 12—6 Uhr, Sonntags 12—2 Uhr. Auf Wunsch Abholung mit meinem Auto.

Heute bin ich persönlich in

Zürich

Hotel Baur au Lac, u. am 20. u. 21. ds. in Stuttgart

Hotel Marquardt, und am 22.—26. in München

Hotel Bayerischer Hof, zu sprechen.

Hse von Riesenthal

Berlin W., Kurfürstendamm No. 12. Tel. Bismarck 221. Langjährige vornehmste Eheanbahnung für In- und Ausland.

Was sollen wir dazu sagen? S. O. S.!

ABSZESSIN HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTlich IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU F. 2.50 UND F. 8.—